

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzelle oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienangelegenheiten 50% Nachlag; die 3 gespalt. Reklamazelle 50 Goldpfennig.
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 295

Dienstag, den 16. Dezember 1924.

48. Jahrgang

Unsere große Aufgabe.

Von D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Kennzeichnend für die Dezemberwahlen ist nicht nur, daß zur Rechten und zur Linken die Nationalsozialisten wie die Kommunisten zurückgeworfen wurden, sondern vielmehr noch, daß aus dem Gewirre der Parteien sich eine große Partei der Rechten und eine große Partei der Linken hervorhebt. Die Deutschnationale Volkspartei auf der einen, die Sozialdemokratische Partei auf der anderen Seite heben sich schon durch die Zahl ihrer Mandate weit über alle Fraktionen des neuen Reichstages wie des Preussischen Landtages heraus.

Es hat sich aber auch im Wahlkampf gezeigt, daß sich der wesentliche Kampf zwischen diesen beiden Parteien abspielt. Wenn ich von persönlichen Erfahrungen in den letzten Wochen reden darf, so hatte ich im westfälischen Industriegebiet allabendlich den Kampf gegen die sozialdemokratischen Massen zu führen, die sich in unsere Versammlungen drängten. Die sozialdemokratischen Redner kamen dabei stets in Verlegenheit, wenn ich auf das deutschnationale Programm verwies, in dessen sozialpolitischem Teile es heißt:

„Wir fordern, daß der Staat sein kostbarstes Vermögen, die lebendige Arbeitskraft seiner Angehörigen, schützt und sie vor Ausbeutung und Raubbau durch eine soziale Schutzgesetzgebung bewahrt. Ein zeitgemäßes Angestellten- und Arbeiterrecht für alle gegen Gehalt und Lohn Beschäftigten (insbesondere auch für die Landarbeiter und Hausangestellten) ist zu schaffen. Auch die Heimarbeit ist in diese Gesetzgebung einzubeziehen, damit sie sich auf gesunder Grundlage entwickeln kann. Die Durchführung der Tarifverträge ist zu sichern. Das wirtschaftliche Vereinigungsrecht ist wirksam zu gewährleisten. Wir fordern eine angemessene Vertretung der Angestellten und Arbeiter ohne Ausnahme des Geschlechts in den staatlich anerkannten Berufsvertretungen. Wir erstreben, daß den Angestellten und Arbeitern eine Teilnahme am Gewinn des Unternehmens gewährt wird, wo es dessen Eigenart zuläßt. Die Kapitalbeteiligung der Angestellten und Arbeiter an gesellschaftlich betriebenen Unternehmungen ist gesetzlich zu erleichtern.“

Solchen Sätzen gegenüber war die Sozialdemokratie in schwerer Verlegenheit: meist half man sich mit Schelten und suchte die ältesten Lädenhüter hervor („Zunkerpartei“).

Uns aber liegt daran, heute, nach der Wahl, solche Sätze zu betonen. Die Deutschnationale Volkspartei ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur aus innerer Versöhnung und geläutertem Empfinden die nationale Wiebergeburts erwachsen kann.

Nicht der Geist des Standesbündels und des Standesegoismus, sondern nur der Geist, der in Hingabe an das Ganze auch das Leben für die Brüder lassen kann, vermag unser Volk zu heilen.

Und sollte im Reich und in Preußen nun die Zeit unserer verantwortlichen Mitarbeit beginnen, so werden wir die Pflicht zu tätiger Sozialreform doppelt empfinden. Wir nennen nur die furchtbare Wohnungsnot in Stadt und Land, die die Linken seit der Revolution immer höher haben anwachsen lassen. Wir müssen alle Kraft anwenden, den Wohnungsbau zu steigern. Gelingt es uns, auf diesem Felde zu umfassender bauender Arbeit zu kommen, so wird alles Gewicht von sozialer Reaktion, das unsere Linkspresse erheben wird, glatt zu Boden fallen. In den Dienst der Wohnungsreform muß unsere Gesetzgebung, muß unser Jahreshaushalt im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden, muß auch die Politik unserer Reichsbank gestellt werden. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Wohnheimstätte, das Kleinhäus, das von einem Gärtchen umgeben ist. Nebenher wird auch durch den Bau von Ledigenheimen in Stadt und Land, wozu man christliche Liebesarbeit finanziell machen sollte, es möglich sein, die Schäden des Schlafstellenwesens in den Städten und des Hofsängerwesens auf dem Lande zu mindern. Unter Leitung christlicher Hauseltern, die Straffheit und Freundlichkeit zu vereinen wissen, kann solches Ledigenheim den Zusassen ein behagliches Heim bieten. Der Kampf gegen die Zusammenpöcherung der Menschen in überfüllten Wohnungen muß auf Jahre hinaus ein Brennpunkt aller sozialen Aufbauarbeit sein. Statistische Nachweise zeigen uns, daß die Zahl der Menschen, die kein eigenes Bett, geschweige denn ein eigenes Zimmer ihr eigen nennen, ständig wächst. Man berechnet die Zahl der heute in Deutschland fehlenden Wohnungen auf 1.200.000. Wie kann ein Volk an Leib und Seele genesen, wenn nicht alle Kraft der Bekämpfung des Wohnungselends gilt!

Unter den 6 1/2 Millionen Stimmen, die die Deutschnationale Volkspartei am 7. 12. auf sich vereinigte, ist eine gewaltige Zahl solcher, die durch das Wohnungselend auf das schwerste leiden. In der deutschnationalen Ortsgruppe Dortmund ist die Hälfte der eingeschriebenen Mitglieder Arbeiter, in Bochum sind es 80 Prozent, in anderen Orten an Ruhr und

Sieg steigt der Prozentsatz noch höher. Millionen, die im Schatten des Lebens stehen, aber von den blutrünstigen Phrasen der Kommunisten und von der sozialdemokratischen Skrupellosigkeit nichts mehr wissen wollen, schauen erwartend auf uns Deutschnationale, daß wir, soweit die vom Feindbund uns auferlegte Last uns noch atmen läßt, ihrer uns annehmen.

Wieviel Zeit ist in unfruchtbarer Parteigezänk vergeudet worden. Möchte nun die Zeit praktischer Arbeit beginnen!

Wir Deutschnationalen bekennt uns zu praktischer, wirkungsvoller Sozialreform: Wir wollen ringen nach den Formen, in denen Arbeit und Kapital sich verzöhnt; daß wir sie finden, ist die Voraussetzung für Einheit und Zukunft der Nation. Wir wollen werben für das Bewußtsein inniger Interessengemeinschaft, zu der der furchtbare Druck der Zeit und die gemeinsame Sorge um unseren Bestand Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr denn je verknüpft. Wir wollen aufrufen zu der opferwilligen Arbeitsbereitschaft, zu der jeder Volksgenosse dem Vaterland gegenüber verpflichtet ist. Auf unserer inneren Geschlossenheit, auf der warmherzigen, alle Volksgenossen erfassenden brüderlichen Gesinnung ruht Rettung, Heil, Zukunft der deutschen Volksgemeinschaft.

Rücktritt der Reichsregierung.

Vorläufige Fortführung der Geschäfte.

Wie bereits angekündigt wurde, hat die Reichsregierung am Montag ihren Rücktritt erklärt. Amlich wird gemeldet: Der Reichskanzler Dr. Marx überreichte Montag nachmittag 4 Uhr 30 Min. die Rücktrittserklärung des Reichskabinetts. Der Reichspräsident nahm die Demission des Kabinetts entgegen, beauftragte aber gleichzeitig den Reichskanzler und die gegenwärtigen Minister mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte.

Das Reichskabinett hatte sich vormittags 11 Uhr noch einmal versammelt, um eine Reihe laufender Angelegenheiten zu erledigen, darunter den Uebergang der Rentenbank zur Rententreditanstalt. Mit der politischen Lage beschäftigte sich das Kabinett nicht mehr, da der Rücktritt schon am vorigen Mittwoch beschloss worden war. Dr. Strösemann, der sich wegen einer Grippeerkrankung in ein Sanatorium begeben hat, wohnte den Sitzungen nicht bei, ebenso fehlte der beurlaubte Finanzminister Dr. Luther.

Ein Vorstoß der Volksparteiler in Preußen.

Berlin, 15. Dezember. In der Preussenkrisis haben, wie wir erfahren, die volksparteilichen Minister einen Vorstoß unternommen. Sie haben dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie eine schnelle Stellungnahme des Kabinetts über die Anpassung der Regierung an das Wahlergebnis für unumgänglich notwendig halten. Somit ist auch für Preußen mit einer baldigen Lösung der Regierungsfrage zu rechnen, die ursprünglich bis zum Zusammentritt des Landtages in der Schwebe bleiben sollte.

Der Rücktritt des Reichskabinetts hat die Lage im Reiche keineswegs geklärt. Vielmehr beginnt erst jetzt das Spiel hinter den Kulissen. Die Zentrumsführung am Mittwoch wird gleichfalls eine endgültige Entscheidung kaum bringen, sondern zunächst einmal die grundlegenden Verhandlungen des Zentrums mit den übrigen Parteien möglich machen. Man spricht allgemein in Reichstagskreisen schon von einer Dauer der Verhandlungen von Partei zu Partei bis in das neue Jahr. Die Führer der Sozialdemokraten sind von ihrem privaten Besuch beim Reichspräsidenten am Freitag abend befriedigt.

Die französischen Kulturträger.

Schwere Ausschreitungen in Mannheim.

Der Mannheimer Polizeibericht berichtet über schwere Ausschreitungen der französischen Wache auf der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen. Am letzten Sonntag, 13. Dezember, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, wurden die Passanten, die versehentlich auf dem Gehwege in den Bereich der französischen Posten gerieten, von letzteren mit den Gewehrkolben heruntergestoßen. Dabei fiel eine Frau vor einen fahrenden Straßenbahnwagen, der aber von dem Wagenführer glücklichweise zum Stehen gebracht wurde.

Männer und Frauen wurden von den Wachmannschaften, die vor ihren Unterkunftsräumen standen, mit Fausthieben und Schlägen bedacht. Einige Personen erhielten Fußtritte, wieder anderen wurde mit dem Gewehrkolben auf die Fußspitzen gestoßen.

Jede Verlesung wurde mit einem höhnischen Lachen der Franzosen begleitet. Als die Passanten auf der Straßenmitte gingen, überquerten die Wachmannschaften dauernd die Straße und rempelten insbesondere die Frauen an. Wer sich entristete, erhielt gemeine Schimpfnamen nachgeschickt. Ein Radfahrer wurde vom Wade gestoßen. Schritte zur Verhinderung künftiger Belästigungen sind unternommen.

Herriots Krankheit.

Genf, 15. Dezember. Die Pariser „Liberte“ setzt ihre Enthüllungen über das Kabinett Herriot fort. Gestern wurden drei weitere Dokumente veröffentlicht, und zwar von einer französischen Privatbank, die zugleich die Vertretung der sowjetrussischen Staatsbank inne hat. Daraus ergebe sich, daß die Propaganda für die Partei Herriots, die mehr als 20 Millionen gelistet habe, zu 50 Prozent von den Sowjets bezahlt worden sei. Herriot ist seit mehreren Tagen krank und muß das Bett hüten. In Paris wird bereits mit seinem Rücktritt gerechnet. Vermutlich hängt seine Krankheit mit diesen Enthüllungen zusammen.

Painleve der kommende Mann?

„Echo de Paris“ und „Ere Nouvelle“ beschäftigen sich in eingehenden Ausführungen mit den politischen Folgen, die eine längere Dauer der Erkrankung Herriots haben könnte. „Echo de Paris“ schreibt, der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten könne seiner Umgehung Sorge ein. Er empfangt außer seinen nahen Freunden nur wenig Besuch. Der Krankheitsbericht der Ärzte habe in der Kammer zu verschiedenen Kommentaren Veranlassung gegeben.

„Ere Nouvelle“ wünsche sehnsüchtig, daß Herriot bleibe, aber, fügt sie hinzu, da das Schicksal stärker sei, als die Menschen, so sei es, wenn Herriot längere Zeit ausspannen müßte, notwendig, daß er von einem Republikaner, der von der gleichen demokratischen Leidenschaft befeuert sei, ersetzt werde. Das Kartell der Linken müsse bestehen bleiben.

Englische Besorgnisse.

Unter der Ueberschrift: „Die mysteriöse Krankheit des französischen Premierministers“ bringt der „Daily Telegraph“ heute eine Mitteilung, daß die Gerichte über eine mögliche Amtsniederlegung Herriots in Paris Grund zu ernstern Besorgnissen geben.

Jagow in Freiheit!

Sein Dank und Gruß an die Pommeren.

Herr Dr. Traugott von Jagow befindet sich endlich nach drei Jahren wieder auf freiem Fuße. Bekanntlich hatte ihn ein Urteilspruch zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Er wurde dann nach Gollnow in Pommern gebracht, woselbst Herr von Jagow bis jetzt seine Tage verbracht hat. Die erste Kunde von der Haftentlassung erhielt die „Pommersche Tagespost“ durch Herrn von Jagow selbst. Er fandte mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgendes Schreiben:

„Den ungezählten aufrechten Pommeren, die mir durch Bild, Wort, Handschlag Gesinnungsgemeinschaft bezeugten. Beim Abschied von Gollnow Dank und Deutschen Gruß.“

Wir bleiben verbunden im Dienst am Vaterland.
Jagow.

Gollnow, 13. Dezember 1924.

Jagows Worte werden in Pommern ein freudiges Echo finden, um so mehr, als aus dem Schreiben hervorgeht, daß der glühende Patriot nicht daran denkt, wilde zu sein, im Gegenteil sich weiterhin mit voller Kraft dem „Dienst am Vaterland“ widmen wird. Wir begrüßen namens des nationalen Pommerlandes Herrn von Jagow.

Herr von Jagow war im Spätherbst des Jahres 1923 vom Reichsgericht „wegen Hochverrats“ zu fünfjähriger Festungshaft verurteilt worden. Am 21. Dezember wurde er dann verhaftet und am 25. nach Gollnow überführt. Seine Verurteilung erfolgte, weil er sich insofern als Führer am Skapp-Unternehmen beteiligt haben sollte, indem er das Innenministerium übernahm. Unter allen Umständen war das verhängte Urteil draconisch; denn kein anderes Motiv kam für einen Jagow in Betracht, als nur eben das der heißen Liebe zu seinem Volke und Vaterland. Wäre es Hochverrat, was er begangen, dann entsprang auch dieses Tun aus dem Willen, dem Vaterland in höchster Not seine bewährte Kraft zur Verfügung zu stellen unter Hintansetzung all und jeder persönlichen Rücksichten. Die Geschichte wird jedenfalls auch über Jagow einst ein anderes Urteil sprechen wie das Reichsgericht...

Am Sonntagabend wurde Herr von Jagow in Gollnow drahlisch davon verständigt, daß ihm der Rest der über ihn verhängten fünf Jahre Festungshaft im Gnadenwege erlassen worden sei. Er ist dann alsbald von Gollnow abgereist.

Ein neuer Aufstand in Marokko.

Die Wirkung der ägyptischen Aufstände.

Während aus Madrid berichtet wird, daß General Primo de Rivera an die spanischen Truppen in Marokko einen Todesbefehl gerichtet habe, der ihre gute und heldenhafte Salbung anerkennt und erklärt, daß die spanische Rückzugsbewe-

Weihnachten in Bethel.

Von dem größten Wunder der ewigen Liebe redet das Weihnachtsfest. Aus Kampf und Dunkelheit der Erde weist es hin auf den, der arm geworden ist, um uns reich zu machen. Innerlich durch die ewige Liebe reich gewordene Leute können dienen und geben, auch wenn sie selbst nicht viel besitzen. Darum darf die Gemeinde von Bethel es wagen, auch dieses Mal wieder bei ihren Freunden anzuklopfen mit der herzlichen Bitte: Helft, unsern Kranken und Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten! Denkt besonders an die Heimatlosen, von denen jetzt so viele zu uns kommen, wie noch nie zuvor. Mehr als 4000 Gäste aller Art werden unter unseren Weihnachtsbäumen sitzen. Sie alle hoffen auf eine kleine Gabe. Alles nehmen wir dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Spiele, Bücher usw. Die Bahn befördert solche Liebesgaben frachtfrei. Die dazu nötigen Frachtbriefe können bei uns angefordert werden. Nicht weniger dankbar sind wir auch für jedes Geldgeschenk, durch das man uns hilft, in dunkle Herzen Sonnenschein der Liebe zu bringen.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel, bei Bielefeld, im Advent 1924.
Postcheckkonto: Nr. 1904 Hannover.

Herzliche Weihnachtsbitte für pommerische Blinde!

Weihnachten, das heilige Fest der Liebe, naht heran. Da bitten wir unsere pommerische Landsleute, auch der Lichtlosen unserer Heimatprovinz zu gedenken, die doppelt schwer bei ihrem Gebrechen inmitten der Not der Zeit um ihr täglich Brot zu ringen haben. Wohl suchen sie durch den Segen der Arbeit Unterhalt und Trost. Doch viele leiden bittere Not. Wir bitten daher: Gedenket der notleidenden Blinden zur Weihnachtszeit!

Helft, ihr Dunkel durch einen Strahl der weihnachtlichen Sonne zu erhellern!

Stettin, im Dezember 1924.

Der Vorstand des pommerischen Blindenvereins.
Prediger Baumann, Deutschesstr. 30, Postcheckkonto 10999, Telephon 2641.

Pastor Kopp, Barnimstr. 13b, Telephon 5054.

Direktor Rothenburg — Prov. Blindenanstalten
Turnerstraße 61, Telephon 1288.

Bürstenfabrikant Kottke, Dorfstr. 2, Postcheckkonto 4999, Telephon 6953.

In Stolp haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, Gaben in Empfang zu nehmen:

1. Fräulein Käthe Hasse, Große Ackerstraße Nr. 5.
2. Polizeisekretär a. D. C. Krause, Umlandstraße Nr. 3.
3. Herr Hotelbesitzer Heinz Lent, Hotel Kaiserhof, Neutorstraße Nr. 22.

Der ev. Jungfrauenverein

ladet zu seiner

Weihnachtsfeier

Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim herzlich ein.
Eintritt 50 Pfg. Der Vorstand

Herzliche Weihnachtsbitte!

Wie jedes Jahr, so bitten wir auch jetzt wieder zum Weihnachtsfest, für unsere Kranken u. Armen um Gaben, wie Geld, Kleidungsstücke u. Schuhe, Spielzeug, Puppe n. alle Leinwand u. was sonst Liebe übrig hat für Notleidende.

Diakonissenstation Wallstr. 7

Schwester Emma

Oberhemden

Selbstbinder

Kragen

Handschuhe

Strickweber

Regenschirme

kaufen Sie am billigsten im Spezialgeschäft

R. Ziemann

Langestraße 50.



Spezialhaus für
Damenkonfektion
und
Pelzmoden
Ferdinand Hörs
Stolp i. V. Fernruf 935

Käse

Tilsiter
Schweizer
Edamer
Gouda
Camembert
Rodefors
Pilzader
Kräuter
Frühstück
Schweizer
ohne Rinde

A. B. Hillebrand.

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider Tel. 419

Dienstag 8 Uhr: Volksvorstellung

30 Pfg. „Johannisfeuer“ 60 Pfg

Donnerstag und Freitag

„Carmen“

Oper in 4 Akten von Georg Bizet.

Mit Wilhelm Düppengießer Berlin a. G.

Großes verstärktes Orchester 28 Mann.



Ski

Marie Kennierkopf

anerkannt bestes
deutsches Fabrikat

sowie die gesamte Ausrüstung zum Skilauf
für Damen und Herren — Jagd und Sport.

Bindungen — Stöcke — Stiefel — Bindjaden

Hosen — Mützen — Fäustel — Gamaschen u. a. m.

Meine langjährige Erfahrung als Fachmann und
Skifahrer bürgen für sachgemäße Bedienung und Beratung.

Fernspr. 249. Wilhelm Dörffschlag Stolp
Sattlermeister. Langestr. 15.

Bücher in's Haus!

Mein Weihnachtskatalog wurde versandt und
steht noch auf Wunsch zur Verfügung.

Wählen Sie Ihren Bedarf, besonders auch in Jugendchriften

im Geschäft selbst aus, wo Sie sachgemäß be-
dient werden und eine sehr große Auswahl
haben. Ein Buch ist und bleibt das schönste

Weihnachts Geschenk

H. Langenhagen.

Taschenlampen und Ersatz-Batterien

in bester Qualität empfiehlt

Paul Lange

Mittelstraße 46.

Krawatten

Die letzten Neuheiten sind eingetroffen,
die Auswahl ist sehr gross, so dass auch
der verwöhnteste Geschmack eine Wahl
treffen kann

Auch Marke „Rotsiegel“

B. IRMER,

Holstentorstraße 2.

Puppenperücken

aus echtem Haar, Haltbarkeit unbegrenzt, ver-
kaufe, um mein großes Lager zu räumen, zu
noch nie dagewesenen billigen Preisen!

Haarketten, Zöpfe

gut und billig. Bitte genau auf Firma zu achten

Holstentorstraße 24
gegenüber dem Kloster.

Rudolf Stach

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.

und sind vorläufig zu haben.

Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Cafe Groth, Langestraße

Paul Hartmann, Markt 15

Krüger & Oberbed, Neutorstraße 7

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

M. B. Böse, Neutorstraße 14

Cafe Reinhardt, Neutorstraße

Stadt Sparcass, Stephanplatz

Stolper Bank, Stephanplatz

A. Frank, Hospitalstraße 1

Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37

Siegfried Ramlow, Bahnhofstraße 11

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

A. B. Hillebrandt, Biemarckp. 1

Kaufmanns Wollhaus

Bruno Heinze, Holstentorstraße 2

Mag. Kopp, Holstentorstraße 3

Albert Waack, Töpferstadt 13

Arthur Pommerening, Schauffstraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche

W. Laeven, Stadtlat.